

Domenici, Folco: Sulla neoformazione di alcool nel sangue di cadavere. I. (Über die Neubildung von Alkohol im Leichenblut.) (*Istitt. di Med. Leg. e d. Assicuraz., Univ., Pavia.*) Boll. Soc. ital. Biol. sper. **13**, 814—816 (1938).

An Kaninchen wird im Blut der normale Alkoholblutgehalt bestimmt. Die Leichen werden dann bei verschiedenen Temperaturen aufgehoben, einerseits bei Temperaturen zwischen 0,4—4,8°, andererseits bei Temperaturen von 20—30°. Alle 48 Stunden wurden nach einer besonderen Technik Blutproben in den folgenden 30 Tagen entnommen. Als Untersuchungsmethode wurde die von Rappaport gewählt. — Die Versuche ergeben, daß dann, wenn die Fäulnis, wie in diesen Versuchen z. B. durch Wärme, beschleunigt und verstärkt wird, die Reaktion auf Alkoholgehalt im Blut gesteigert wird.

Reinhardt (Belzig).

Diez, Salvatore: Le alterazioni delle fibre cardiache nella morte da passaggio di corrente elettrica e loro interpretazione. (Die Veränderung der Herzmuskelfasern im Tode bei Durchtritt von elektrischem Strom und ihre Erklärung.) (*R. Scuola Perfezion. Med. d. Lavoro, Roma.*) (7. congr. d. Assoc. Ital. di Med. Leg. e d. Assicuraz., Napoli, 15.—17. X. 1937.) Arch. di Antrop. crimin. **58**, 608—628 (1938).

Versuche an Hunden. — Die Tiere werden verschiedenen starken Strömen zwischen 1000 und 350000 V ausgesetzt, wobei die Periodenzahl zwischen 16 und 95 lag. — Der Tod tritt durch Herzstillstand mit gleichzeitiger tonischer Erstarrung und Opisthotonus auf. — Die Herzbefunde werden makro- und mikroanatomisch genau beschrieben. — Ein prinzipieller Unterschied zwischen schwächeren (1000—2200 V) und stärkeren Strömen wird in ihrer Einwirkung auf die anatomischen Befunde am Herzen nicht gefunden. Im einzelnen werden u. a. Fragmentation und Segmentation festgestellt, ferner Homogenisierung der Querstreifung, umschriebene Hyperämie und kleine Blutungen, sonst stärkste Verengerung der Gefäße. — Aus den Versuchen wird geschlossen, daß die Fragmentation und Segmentation vitale und nicht agonale Phänomene seien, wie es Recklinghausen angenommen hat. Die Veränderungen seien aber nicht spezifisch für Starkstromtod, könnten aber in diesem Sinne gedeutet werden, wenn andere Todesursachen nicht vorlägen und ein Tod durch Starkstrom in Betracht komme.

Reinhardt (Belzig).

Nisizaki, Buikazu: Über die Reststickstoffmenge innerer Organe bei beerdigten Kaninchenleichen. (*Gerichtsärztl. Inst., Med. Fak., Okayama.*) Okayama-Igakkai-Zasshi **50**, 2103—2117 (1938) [Japanisch].

1. Es wird die Reststickstoffmenge sowie das makroskopische Aussehen innerer Organe von durch Luftembolie abgetöteten Kaninchen beschrieben, die im Winter in Holzkisten 1 m tief beerdigt wurden. 2. Als zu untersuchende Organe wurden Gehirn, Leber, Lunge und Niere ausgewählt, deren Reststickstoffmenge bis zum 70. postmortalen Tage bestimmt werden konnte; dabei wurde beobachtet, daß sie sich mit dem Leichenalter allmählich vermehrte. Bei der Zusammenstellung der Reststickstoffprozentsätze genannter Organe einzelner Leichen ergaben sich ähnliche, aber jedenfalls sichere Vermehrungen. Diese Erscheinung läßt m. E. zur Bestimmung des Leichenalters beitragen.

Autoreferat.

Strittige geschlechtliche Verhältnisse. Sexualpathologie. Sexualdelikte.

Dobritz, Otto: Ein Fall von peniler Epispadie. (*Urol. Privatklin. v. Prof. H. Eggers, Magdeburg.*) Z. Urol. **32**, 622—624 (1938).

Bei einem 34jährigen Mann befand sich am Dorsum penis eine tiefe Rinne, die am Ende der Eichel schmal begann, in ihrer Mitte die größte Breite erreichte, dann tiefer und schmaler werdend, sich noch etwa 4 cm lang auf dem Penischaft fortsetzte. Die Mündung der Harnröhre war am oberen Ende dieser Rinne, also etwa 4 cm oberhalb der Glans gelegen. Im proximalen Abschnitt der Rinne fanden sich zu beiden Seiten lappige Wülste von einer größten Breite von etwa $\frac{1}{4}$ cm. Als Ende des Corpus cavernosum urethrae überragte ein 1 cm langer Bürzel dorsal die Harnröhrenmündung. Die

Schwellkörper des Penis waren ganz voneinander getrennt. Ein derber Strang bog das Glied dorsalwärts ab. Die Größe des Penis war normal, die Vorhaut erschien nicht übermäßig groß oder schürzenförmig, sondern im Gegenteil recht klein. Es fand sich außerdem ein linksseitiger Leistenbruch. Die Beschwerden waren verhältnismäßig gering und bestanden in Unbequemlichkeiten beim Urinieren (Benetzung der Glans bei der Miktion, abnormem Harnstrahl) und Schmerzen bei der Erektion infolge der Dorsalkrümmung des Gliedes. Störungen der Harnentleerung wurden nicht angegeben. Die Potentia coeundi war erhalten. Eine nach der Methode von Estor vorgenommene plastische Operation führte zum Verschluß der Epispadie (2 Abbildungen) und beseitigte alle Beschwerden. v. Neureiter (Berlin).

Gemmell, A. A., H. F. Woolfenden and J. Ernest Frazer: An unusual congenital abnormality of the vagina. (Eine ungewöhnliche angeborene Abnormalität der Vagina.) J. Obstetr. 45, 663—666 (1938).

Bericht über eine 22jährige Patientin, die an einer rezidivierenden Cystitis litt. Später kam es zu einem Prolaps der hinteren Urethralwand, der reponiert werden konnte. Röntgenologisch fand sich bei normalem Nierenbefund ein taubeneigroßes Divertikel an der Hinterwand der Blase, das durch Lithotomie entfernt wurde. Seine Höhle war von etwas atypischem Scheidenepithel ausgekleidet, hatte aber zur Vagina selbst keine Verbindung. Glatte Heilverlauf. Bei dieser seltenen Mißbildung handelt es sich vermutlich um eine Abnormalität des Müllerschen Ganges, deren Entwicklungsmechanismus kurz beschrieben wird. Kurt W. Schultze (Elberfeld).^{oo}

Levi, Michele: Un esempio di ginandromorfismo nella specie umana: La ginecomastia unilaterale sinistra. (Ein Beispiel des Hermaphroditismus beim Menschen: Die linksseitige unilaterale Gynäkomastie.) (I. Turno Med., Arcispedale di S. Maria Nuova, Firenze.) Endocrinologia 13, 197—205 (1938).

Bericht über 2 Fälle: Beim ersten handelte es sich um einen sonst normalen 20jährigen Mann, der seit 5 Jahren links eine apfelsinengroße, vollkommen weibliche Brustdrüse aufweist. Die rechte Seite ist bis auf leichte Wölbung frei. Der 2. Fall betrifft einen 17jährigen Jüngling von asthenischem Körperbau und weiblichem Haarwuchs. Die linke Brust entspricht einer großen Apfelsine und hat einen deutlich tastbaren Drüsenkörper neben viel Fettgewebe, eine deutlich vorragende Mamilla und leicht pigmentierten Warzenhof. Aschheim-Zondek in beiden Fällen negativ. Keine histologische Untersuchung. Unter Besprechung des Schrifttums wird erörtert, ob die Veränderungen, entsprechend den Goldschmidtschen Einteilungen der Intersexualität oder dem Hermaphroditismus zuzuteilen sind. Die nicht seltene linksseitige unilaterale Gynäkomastie wird als ein Fall von Hermaphroditismus aufgefaßt, als ein Ausdruck einer latenten Bisexualität des Organismus, die dem Besitz von Zellgruppen verschiedener sexueller Konstitution entspricht. Gerstel (Gelsenkirchen).

Barberis, Juan Carlos: Pseudo-Hermaphroditismus masculinus externus. (Geschlechtsirrtum.) Bol. Soc. Cir. Rosario 5, 125—150 (1938) [Spanisch].

Bei einem 16jährigen Jüngling, welcher bis dahin als Mädchen gegolten hatte, bestand doppelseitiger Kryptorchismus; der Penis war zwar ziemlich normal gebildet, aber durch eine Bride stark zusammengekrümmt; die beiden Hälften des Hodensackes waren getrennt und zwischen ihnen mündete am Damm die Harnröhre aus. Die sekundären Geschlechtsmerkmale zeigten männliche Prägung. Zur Beseitigung dieses Zustandes wurde in drei Zeiten aus dem rechten Oberschenkel ein die Vena saphena magna enthaltender, nach oben gestielter Lappen gebildet, auf die Unterseite des mobilisierten Penis gelegt und hier eingenäht; die Vene wurde mit dem einen Ende mit der Harnröhre vereinigt, das andere wurde durch eine Durchbohrung der Glans gezogen und mit der Haut vereinigt. Die so gebildete Harnröhre gestattete normale Miktion. Auch der Coitus war ausführbar. Fromme (Greifenhagen).^{oo}

Parhon, C.-I., G. Placinteanu et I. Ornstein: Sur un cas de pseudohermaphroditisme. (Ein Fall von Pseudohermaphroditismus.) Rev. franç. Endocrin. 16, 344—349 (1938).

18jährige Bäuerin, bei der sich seit 3 Jahren eine außerordentlich starke Behaarung des Körpers entwickelt hatte, mit einer Art Männerbart, sehr reichlichen Pubes von

maskuliner Verteilung, Haare auch an den Gliedmaßen, und zwar von schwarzer Farbe, während das Kopfhair kastanienbraun ist. An Stelle der Klitoris ein hypospader Pseudopenis, mit einer Harnröhrenöffnung an der Unterseite, sehr engem Introitus vaginae, aber gut ausgebildeten großen und kleinen Labien. Bei der Laparotomie findet sich ein kleiner Uterus, mit Tuben und Ovarien, die auch histologisch Eierstocks- und nicht Hodengewebe zeigen; weiter wird eine Scheidenplastik und eine Amputation der übergroßen Klitoris ausgeführt. — Patientin hatte jeden Monat menstruelle Beschwerden ohne Menstrualblutung; ihre Libido war auf das männliche Geschlecht gerichtet. Injektionen des Urins auf junge Ratten und Meerschweinchen führte bei diesen sowohl zu einer Hypertrophie der Tuben, wie bei den männlichen Tieren zu einer solitären der Samenblasen. — Von den bei Pseudohermaphroditismus meist zu findendem Syndrom der Überfunktion der Nebennierenrinde fehlte hier nur das der Fettsucht.

H. Haenel (Dresden).^{oo}

Møller-Christensen, E.: Über Kryptorchismus und seine Behandlung mit Sexualhormonen. Acta path. scand. (Københ.) Suppl.-Bd 37, 391—400 (1938).

Verf. gibt einen Überblick über die Entwicklung der Hormontherapie bei Kryptorchismus. Experimentelle Untersuchungen ließen in ihren Ergebnissen vermuten, daß Luteinisierungshormon ein gewünschtes Resultat zeitigen werde. Man muß unter den Kranken 2 Gruppen unterscheiden: einmal diejenige, die bis auf den ausgebliebenen Descensus keine Erscheinungen bietet, zum anderen diejenige, die neben dem Kryptorchismus anderweitige Symptome seitens des sexual-endokrinen Systems aufweist (Mikrogenitalismus, Adipositas, Eunuchoidismus). Letztere Gruppe ist nach Verf. recht groß. Er stellt sich auf den Standpunkt, daß bei beiden Gruppen vor einer evtl. Operation eine Hormontherapie versucht werden sollte, nicht etwa nur bei Angehörigen der 2. Gruppe. Wie die Mehrzahl der Autoren bringt auch Verf. Prolan B zur Anwendung. In Übereinstimmung mit dem Schrifttum sah auch er bei großen Dosen den sichersten Erfolg (100—200 ME. täglich). Die Behandlungsdauer hat sich nach dem Erfolg zu richten und findet ihren selbstverständlichen Abschluß mit völligem Descensus. Als günstigstes Behandlungsalter nennt Verf. das 12. bis 14. Lebensjahr (entsprechend für chirurgische Behandlung), es seien aber Erfolge vom 1. bis 40. Lebensjahr zu verzeichnen. Den Abschluß seiner Ausführungen bilden Berichte über 4 seiner eigenen Patienten.

Günther (Berlin).

Rea, Charles E.: Treatment of the undescended testis: With special reference to therapy with hormones. (Die Behandlung des Kryptorchismus mit besonderer Berücksichtigung der Hormontherapie.) (Dep. of Surg., Univ. of Minnesota Med. School, Minneapolis.) Surgery 4, 552—561 (1938).

Mit der Behandlung soll bis zum 9. bzw. 11. Lebensjahr gewartet werden. Man soll zuerst Hypophysenhormon versuchen, erst nach dessen Versagen chirurgische Verfahren anwenden. Verf. hat selber allerdings nur in 16% seiner Fälle Erfolge gesehen, während im Schrifttum durch gonadotropes Hormon Erfolgszahlen bis zu 70% angegeben werden.

Gerstel (Gelsenkirchen).

Roche, Hilary, et Brian Rhodes: Effet du propionate de testostérone chez un eunuque post-pubéral. (Die Wirksamkeit des Propionats des Testosterons bei einem postpuberalen Eunuchen.) Rev. méd. Suisse rom. 58, 816—817 (1938).

Da die Wirksamkeit des Propionates des Testosterons beim Manne bisher wenig bekannt war, erschien es den Verff. angebracht, eine einschlägige Beobachtung zu veröffentlichen. Es handelt sich um einen Mann von 30 Jahren, der seit 4 Jahren verheiratet und seit 1935 mit einer Tuberkulose der Urogenitalwege behaftet war. Es ergab sich die Notwendigkeit der Abtragung der rechten Niere und dann einer doppelten Epididymoorchidektomie. Er war vor der Kastration hinsichtlich seines Sexuallebens ein normaler Mann, aber nach dem Eingriff im November 1937 war der Sexualtrieb erloschen. Er beklagte sich über unangenehme Hitzewellen im Gesicht. Diese Beschwerde wiederholte sich mehrfach am Tage. Es wurden Injektionen mit Perandren

(Propionat des Testosterons) gemacht, die gegeben wurden in Zwischenräumen von 4 Tagen mit einer Totalmenge von 50 mg Perandren. Diese Injektionen wurden unterbrochen, ohne daß der Patient eine Besserung verspürte. Im April 1938 war der allgemeine Zustand wesentlich gebessert. Die Klagen über die Hitzewellen bestanden jedoch weiter. Die Behandlung mit Perandren wurde wieder aufgenommen, das durch die Ciba-Gesellschaft in Basel zur Verfügung gestellt wurde. Vom 6. bis 16. IV. 1938 gab man erneut Injektionen von dem Propionat des Testosterons in der Gesamthöhe von 175 mg. Es zeigte sich zum erstenmal, 6 Monate nach der Operation, das Zeichen einer Wiederkehr der sexuellen Aktivität. Der Patient verließ das Sanatorium am 19. April und erklärte 3 Wochen später, daß er wieder einen gemäßigten Sexualtrieb bemerke. Einen Monat später waren die Folgen der Behandlung noch zu spüren. Allerdings war der Genitaltrieb beträchtlich vermindert. Der Kranke hatte 175 mg des Propionats des Testosterons nötig, um sein hormonales Niveau zu erreichen. Dies ist eine sehr hohe Dosis, die vielleicht mit dem verhältnismäßig hohen Körpergewicht von 106 kg zu erklären ist. Am Ende des Juni 1938 war der Sexualtrieb wieder verschwunden. Die Behandlung mit Perandren wurde wieder aufgenommen. 2 Injektionen, jede zu 25 mg, genügten, um eine normale sexuelle Aktivität zu erhalten.

H. Többen (Münster i. W.).

Neureiter, F. v.: Zwei Versager nach Entmannung aus kriminalpolitischer Anzeige. (*Kriminalbiol. Forsch.-Stelle b. Reichsgesundheitsamt, Berlin.*) Mschr. Kriminalbiol. 29, 476—481 (1938).

v. Neureiter berichtet an Hand von Gerichtsakten über 2 entmannte Sittlichkeitsverbrecher, die rückfällig wurden. Die mitgeteilten Auszüge der erstatteten ärztlichen Gutachten, die bei Entmannungen gesetzlich vorgeschrieben sind, lassen erkennen, daß neuzeitliche Forschungsergebnisse auf dem schwierigen Gebiete der Sexualpathologie unzureichend berücksichtigt wurden. Unter anderem wurde offenbar nicht gewürdigt, daß eine Entmannung keineswegs immer ein Erlöschen bzw. eine erhebliche Abschwächung eines übersteigerten oder abwegigen Geschlechtstriebes und seiner Auswirkungen zur Folge zu haben braucht. Eine Wirkung ist nur zu erwarten, wenn die abwegigen verbrecherischen Unzuchthandlungen durch Inkrete der Keimdrüsen verursacht wurden. In sehr vielen Fällen ist dies nicht der Fall, und in allen Fällen ist die Beurteilung sehr schwierig. v. N. fordert deshalb eine sorgfältige Prüfung der Ursachen durch wirkliche Sachverständige und eine strenge Indikationsstellung. Nur so würde diese dem Schutzbedürfnis der Gesellschaft dienende Sicherungsmaßnahme ihr Ansehen behalten. Eine Nachprüfung aller Versager in der kriminalbiologischen Forschungsstelle des Reichsgesundheitsamts wäre erwünscht.

Schackwitz (Berlin).

Tancredi, Francisco: Selbstmordversuche und sexuelle Delikte von schweren Ausmaßen, die unter epileptischem Impuls begangen wurden. (Beobachtungen an einem Verurteilten.) Arqu. Assistência geral Psicopatas S. Paulo 2, 219—243 u. dtsch. Zusammenfassung 241 (1937) [Portugiesisch].

Der 39 Jahre alte Arbeiter wohnte bei einer Familie. Als er eines Abends beim Ausgehen das Zimmer betrat, in dem die Frau und ihre 5 Kinder ruhten (der Mann war nicht zu Hause), ergriff er beim Anblick der Frau ein Beil und erschlug die ganze Familie (mit der Frau hatte er früher vergebens Beziehungen anknüpfen wollen). Darauf mißbrauchte er die Leichen der Frau und eines kleinen Mädchens sexuell. Nach der Tat irrte er umher, bis er verhaftet wurde. Am Orte der Tat selbst hatte er einen Zettel zurückgelassen mit der Bemerkung, er werde Selbstmord begehen. Der Verbrecher wurde zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt. Im Zuchthaus machte er 2 Selbstmordversuche, worauf er zur Beobachtung in die Verbrecherirrenanstalt von São Paulo kam. Sein Vater war Trinker und Epileptiker, seine Mutter, eine Verwandte des Vaters, nervös und Trinkerin gewesen, ein Bruder des Täters war imbezill. Der Mann zeigte keine Reue über seine Tat. Er hatte im Alter von 4 Jahren, später mit 17 Jahren einige Krämpfe gehabt. Bei der Cardiazolprobe trat ein Krampfanfall mit folgender leichter Erregung auf. Bei der Encephalographie zeigten sich eine Verschiebung des Ventrikelsystems nach links und eine Rindenatrophie der Fronto-Parietalgegend. Der Verf. deutet die Tat als Folge einer epileptischen Impulsivität mit Bewußtseinstrübung.

Ganter (Wormditt).

Maassen, Karl-Werner: Über einen Fall von Briefmasochismus. (*Univ.-Nervenklin., Kiel.*) Kiel: Diss. 1937. 22 S.

Nach dem Verf. ist der Masochismus in der von Krafft-Ebing definierten Form einer sexuellen Perversion nur der weitaus häufigste Erscheinungstypus einer zunächst asexuellen, allgemein charakterologischen Einstellung. Diese Ansicht wird durch Analyse eines praktischen Falles unterstützt.

Elbel (Heidelberg).

Croes, H.: Aphrodisiaca. Geneesk. Tijdschr. Nederl.-Indië 1938, 2329—2339 u. dtsh. Zusammenfassung 2339 [Holländisch].

Verf. erwähnt eine in Niederländisch-Indien gebräuchliche Anzahl von sexuellen Stimulantien, die teils aus dem Tier-, teils aus dem Pflanzenreich stammen. So werden verwendet das Abschabbel des Horns von *Rhinoceros sundacus*, eine Krabbe *Portunus pelagicus*, die in kochendes Wasser geworfen und zerkleinert wird, die Rinde von *Caryophyllus aromaticus* (Gewürznelkenbaum), die Rinde des Baumes Yohimbehe. Dann sind noch allerhand Geheimmittel im Gebrauch. Zuletzt gibt Verf. einen Überblick über die Sexualhormone, ihre Herstellung, Anwendung und Wirkung beim Menschen.

Ganter (Wormditt).

La circoncision. (Die Beschneidung.) Hyg. ment. 33, 73—85 u. 89—96 (1938).

Die Arbeit, die die Ergebnisse einer Aussprache zusammenfaßt, bringt in ihrem ersten Teile eine eingehende Schilderung der Zeremonien, die bei der Frühbeschneidung der Juden und bei der Spätbeschneidung eines afrikanischen Volksstammes aus der Gegend von Djibuti beobachtet werden. Der zweite Teil setzt sich mit den Versuchen auseinander, den Sinn der Beschneidung, die von über 200 Millionen Menschen dieser Erde geübt wird, zu erkennen. Dabei wird betont, daß man es mit einer religiösen Handlung zu tun hat, die nach psychoanalytischer Deutung letzten Endes eine Kastration in abgeschwächter Form zum Inhalt hat.

v. Neureiter (Berlin).

Schwangerschaft. Fehlgeburt. Geburt. Kindesmord.

Kolbow, Heinrich: Die Eigenbewegungen der menschlichen Vagina. (*Univ.-Frauenklin., Königsberg i. Pr.*) Z. Geburtsh. 117, 223—253 (1938).

Die Arbeit berichtigt über röntgenologische Serienuntersuchungen, die an 50 Frauen verschiedener Altersstufen mit normalem und pathologisch verändertem Genitalbefund vorgenommen wurden. Mit Rücksicht auf die Gefahr einer Erbschädigung am Ovar wurden prinzipiell nur Frauen untersucht, von denen keine Nachkommenschaft mehr zu erwarten war. In der Hauptsache handelte es sich um zur Sterilisation in die Klinik aufgenommene Erbkrankte, die allein schon des normalen Genitalbefundes wegen bevorzugt wurden. Daneben wurden Frauen in der Menopause untersucht. Die Versuche führten zu der Beobachtung interessanter Kontraktionsabläufe am Vaginalrohr, die beim Menschen bisher dem Nachweis entgangen waren. Es zeigte sich, daß die menschliche Vagina über eine eigene, vom Beckenboden völlig unabhängige Kontraktionsfähigkeit verfügt, die sowohl für die Ableitung der Genitalsekrete wie für den Konzeptionsvorgang wesentliche Bedeutung haben muß. Methodisch wurde derart vorgegangen, daß die Scheide durch einen dünnen Gummikatheter mit durchschnittlich 20 ccm einer dichten Cytoariumaufschwemmung fast bis zum vollen Fassungsvermögen aufgefüllt wurde. Die erste Aufnahme wurde an der liegenden Frau gemacht, die nächsten in regelmäßigen Zeitabständen nach Einnahme ungezwungener Körperhaltung und nach längerem Umhergehen. Sofort nach dem Aufstehen floß in der Regel ein großer Teil des eingebrachten Kontrastmittels der Schwere folgend aus der Scheide ab. Jedoch verblieb stets ein deutlich wahrnehmbarer Rest in der Scheidenlichtung, dessen Abfluß fernerhin nicht passiv, sondern unter aktiver Beteiligung der Vaginalmuskulatur vonstatten ging. — Gemäß der anatomischen Gliederung der Scheide in einen oberen, im Beckenraum relativ frei beweglich liegenden und in einen unteren, durch den Beckenboden eingezwängten Anteil, ließ das Röntgenbild zwei Vaginalabschnitte erkennen, einen mit weiter und einen mit eingengter Lichtung. Nahezu